

Diese Seite wurde gestaltet von der Schülerzeitung der Realschule Tamm

Stimmen

Was hat dir am Zisch-Projekt besonders gefallen?



„Ich fand es toll, ich habe viel Neues gelernt und auch gesehen. Faszinierend war, dass es dort niedrigere Preise gab, als ich dachte.“
Liya, Klasse 7b

„Die Führung fand ich sehr spannend. Interessant und toll finde ich die Zukunftspläne der Tafel, vor allem das Tafelmobil.“
Nele, Klasse 5a



„Ich habe gelernt, dass es dort keine ‚Gelddruckmaschine‘ gibt, sondern Lebensmittel, die im Preis an hilfsbedürftige Menschen angepasst wurden.“
Matteo, Klasse 5a

„Das Prinzip der Tafel finde ich sehr wichtig. Ich hoffe, dass die Supermärkte, Firmen und auch die Gesellschaft weiterhin so viel Engagement zeigen.“
Maralina, Klasse 10b



Ein Blick in die Ludwigstafel in Ludwigsburg.

Foto: privat

Thema

Tafel: Hilfe und Hürden

Die Schülerzeitung der Realschule Tamm (RSTimes) besucht die Ludwigstafel

LUDWIGSBURG

Vor 30 Jahren wurde die erste Tafel in Berlin gegründet. 1999 kam schließlich die Tafel auch zu uns nach Ludwigsburg. Heutzutage kommen zur Tafel 1,6 bis zwei Millionen Kunden. Zudem werden jedes Jahr zur Tafel 265 Millionen Tonnen Lebensmittel geliefert/gespendet. Der gemeinnützige Verein umfasst über 970 Tafeln mit 2000 Ausgabestellen.

Die Ludwigsburger Tafel, die von verschiedenen Gründungsmitgliedern wie unter anderem von der Stadt Ludwigsburg, der Diakonie und der Karlshöhe unterstützt wird, hat es sich zur Aufgabe gemacht, Armut zu mindern beziehungsweise bedürftige Menschen zu versorgen und Lebensmittel zu retten. Durch dieses Ziel kosten alle Lebensmittel im Allgemeinfall zehn Prozent des Normalpreises.

Doch auch die Tafel hat zunehmend mit Herausforderungen zu kämpfen. Durch die Inflation, Kriege sowie geringere Renten kommt es zu zunehmender Armut, wodurch die Kundenzahl steigt. Es kommen viele verschiedene Leute zur Tafel. Alte Leute, junge Leute oder Familien. Weiterführend kommen da-

durch steigende Kosten für unter anderem Kühlung, Transport, Lagerung und Personal zusammen. Die erste Tafel in der Innenstadt ist schon seit einigen Jahren zu klein geworden, so gibt es in Ludwigsburg inzwischen vier Ausgabestellen und einen Lieferdienst.

Konkurrenzkampf und KI

Dazu kommt der Konkurrenzkampf um die Lebensmittel, welche die Supermärkte weggeben wollen. Schon länger sind Foodsharing-Firmen eine starke Konkurrenz in vielen Städten für die dortige Tafel geworden. Glücklicherweise nicht so in Ludwigsburg, denn die Ludwigsburger Tafel geht vor, durch das Verständnis der Foodsharing-Betreiber für den gemeinnützigen Verein.

Ebenfalls ist KI, wie so häufig, eine Herausforderung für die Tafel. Durch die zusätzliche Planungshilfe der KI können Supermärkte gezielter einkaufen und haben weniger Lebensmittelreste, welche diese heutzutage noch an die Tafel spenden. Dies wird in Zukunft für die Tafel einen Verlust an Spenden bedeuten.

Ein weiterer Punkt ist das Fehlen von Hygieneprodukten, welche ausschließlich durch Privatleute gespendet werden. Hygienepro-

dukte sind lange haltbar und häufig teuer. Vor allem Menstruations- und Babyprodukte wie Binden oder Windeln werden benötigt.

Die Tafel wird nicht staatlich unterstützt und bekommt keine Gelder oder sonstige Hilfen. Aus diesen Gründen ist die Tafel in vielerlei Hinsicht immer mehr auf Hilfe von außerhalb angewiesen, wie zum Beispiel von Firmen oder Einzelpersonen. So spenden Firmen und auch Einzelpersonen Geldbeträge oder Produkte. Durch Geldspenden kommen zwei Drittel der Finanzierung zusammen, das restliche Drittel sind die Umsätze, die die Tafel durch die Lebensmittel macht.

Allerdings kann nicht ausschließlich durch finanzielle Mittel geholfen werden, auch durch Engagement können einzelne Personen helfen, indem sie ein Ehrenamt bei der Tafel übernehmen. So kann man beispielsweise je nach Vorliebe Sachen einräumen, verkaufen oder die Kasse bedienen. Ein Zukunftsplan ist es, ein Tafelmobil aufzubauen, welches den Leuten die Lebensmittel direkt vor die Haustür liefern wird, die nicht zum Laden kommen können. Für dieses Projekt werden noch Fahrer und Sponsoren gesucht, so dass auch dieses bereit ist, zu helfen.

Interview

Interview mit dem Geschäftsführer der Ludwigsburger Tafel: Hergen Blase

Die jungen Reporter der Schülerzeitung interviewten Hergen Blase, Geschäftsführer der Ludwigsburger Tafel, um zu erfahren, was sich hinter der Arbeit bei der Tafel verbirgt.

Warum haben Sie sich entschieden, bei der Tafel zu arbeiten?

Ich komme schon aus dem Lebensmittelbereich, habe 18 Jahre lang bei Kaufland gearbeitet und war für die Warenqualität zuständig. Danach habe ich den Unverpackt-Laden „Ohne PlaPla“ gegründet, dieser musste aber leider durch die Inflation und andere Krisen geschlossen werden. Somit hatte ich auch immer mit der sozialen und ökologischen Nachhaltigkeit zu tun. Daher ist die Tafel ein Arbeitsort, der mich begeistert und an dem ich auch etwas Sinnvolles tun kann.

Was war Ihr Highlight bei der Ludwigsburger Tafel?

Ein Highlight ist immer wieder das tolle Engagement der Ehrenamtlichen, die sich hier einsetzen und ihre Zeit spenden für die Tafel. Dabei ist es nicht immer einfach, da hier viele verschiedene Menschen unterwegs sind, dazu gibt es auch Konflikte, weil in bestimmten Situationen auch Stress ent-

steht und wir dadurch nicht immer freundlich bleiben können. Auch ein Highlight ist natürlich die Dankbarkeit der Kunden, diese sind natürlich die schönsten Erlebnisse, die ich hier so habe.

Wie erleben Sie Ihre Arbeit jeden Tag?

Es ist eine sehr spannende, aufregende Arbeit, sehr herausfordernd mit den zahlreichen unterschiedlichen Menschen, mit denen man hier zu tun hat, sowohl Ehrenamtlichen als auch Kunden. Auch den Kunden den Einkauf angenehmer zu gestalten und die zunehmende Anzahl der Kundschaft zu bewältigen, gehört zu meinen täglichen Aufgaben. Das ist auch das, was mir Spaß macht.

Was wünschen Sie sich von der Gesellschaft?

Wir freuen uns über jegliche Unterstützung, weil wir die brauchen, da wir keine staatliche Institution sind und somit auch nicht staatlich gefördert werden. Somit sind wir auf die Gesellschaft angewiesen, wenn es auch einfach nur Zeit, Geld und Lebensmittelspenden sind. Ich wünsche mir auch, dass es weiterhin so bleibt wie bisher, damit wir einfach diese Menschen bedienen

können, die wenig haben und darauf angewiesen sind.

Was sind die Zukunftspläne der Tafel?

Ich möchte natürlich, dass die Tafel mehr Aufmerksamkeit bekommt und wir weiterhin viel Unterstützung bekommen. Außerdem möchten wir das Tafelmobil erstellen, um so noch mehr Menschen erreichen zu können, da manche nicht mehr in der Lage sind, den Weg zur Tafel auf sich zu nehmen. Diese bekommen dann eine Tüte mit Lebensmitteln, die zufällig ausgewählt werden, da wir nicht genau wissen, welche Lebensmittel wir bekommen.

Was sollte Ihrer Meinung nach jeder über die Tafel wissen?

Es ist gut, zu wissen, dass wir quasi Lebensmittel retten, die in Supermärkten im Müll landen würden. Allerdings heißt dies nicht, dass unsere Ware nicht mehr gut ist, da sie von uns vor dem Verkauf kontrolliert wird. Somit handeln wir nachhaltig. Wie ich vorher auch schon erwähnt habe, sind wir von Spenden jeglicher Art abhängig, also Geld und Lebensmittel. Dazu werden wir immer Ehrenamtliche brauchen. Außerdem suchen wir für unser Tafelmobil noch Sponsoren.

Wusstest du?

Altersarmut

Im Unterschied zur „normalen“ Armut spielt bei der Altersarmut, wie schon der Name sagt, das Alter eine große Rolle. Jede/jeder zweite arbeitslose Rentner/-in leidet unter Altersarmut. Dies bedeutet, dass die Bedürfnisse durch ein zu geringes Einkommen nicht gedeckt werden können.

Ein jährliches Einkommen von 13 500 bis 15 000 Euro wird bei alleinstehenden älteren Menschen mit einem Wohnsitz als arm gezählt. Ein anderer großer Faktor, warum Leute ihre Lebensmittel auch in der Tafel kaufen, ist die Armutsspirale.

Armutsspirale

Dabei handelt es sich um einen Teufelskreis der Armut. Es gibt zwei Arten der Armutsspirale:

- Einerseits die, die meist schon in jungen Jahren entsteht und durch die Eltern verursacht wird (meist wird dies von Generation zu Generation weitergegeben), hauptsächlich in der Hinsicht Bildung, Studium, Ausbildung, und dann mit zu wenig Geld und einer ausgeprägten Armut endet.

- Andererseits durch einen zu hoch gehaltenen Lebensstandard, der bis ins hohe Alter dann nicht mehr gehalten werden kann - durch eine zu niedrige Rente.

ZEITUNG IN DER SCHULE Informationen rund um das Zisch-Projekt

Im Projekt Zisch - Zeitung in der Schule lernen Schüler die Leseformate digital und gedruckt kennen, gewinnen einen Überblick darüber, was Zeitung bedeutet und beinhaltet, wie sie aufgebaut ist und wie Nachrichten recherchiert werden. Die Schüler werden selbst zu Journalisten, indem sie im Klassenverbund eine Zeitungsseite für die LKZ/den NEB gestalten.

Jährlich nehmen circa 30 Schulen, 50 Klassen und 1400 Schüler der Klassenstufen 4 bis 12 teil.

■ **Für Schulen und Lehrer:** Wenn Sie am Zisch-Projekt teilnehmen möchten, wenden Sie sich bitte an Markus Moog vom IZOP-Institut, Tel. (0 24 08) 58 89 19 oder per Mail an mm@izop.de.

■ **Für Unternehmen:** Wenn Sie sich im Rahmen von Zisch präsentieren und das Projekt fördern möchten, finden Sie weitere Informationen und unseren Kontakt auf der Webseite www.lkz.de/business-abos. (red)